

KR Mag. Gerhard STARSICH



KR Mag. Gerhard STARSICH wurde am 16. September 1960 in Wien geboren, ist verheiratet und hat zwei Kinder. Er ist Absolvent der Wirtschaftsuniversität Wien, an der er Handelswissenschaften studierte. Seit dem Jahr 2011 ist er Generaldirektor der Münze Österreich AG – in dieser seiner Funktion wurde auch das Interview geführt.

Seine Mutter stammt aus Hollabrunn, sein Vater ist Burgenlandkroate aus Parndorf / Pandrof – der Vater ist in diesem kroatischen Ort des nördlichen Burgenlandes aufgewachsen, erhielt Unterricht in kroatischer Sprache in der dörflichen Volksschule und beherrschte diese. Sein Großvater, den KR Mag. Gerhard STARSICH nicht mehr gekannt hat, hieß Fabian STARSICH und war zu seinen Lebzeiten der einzige Wirt des Ortes; in Parndorf / Pandrof hat KR Mag. Gerhard STARSICH keine Verwandtschaft mehr, die er besuchen könnte, die kroatische Sprache spricht er nicht bzw. hat sie als Kind nicht vermittelt bekommen. Er ist also väterlicherseits „kroatischstämmig“, Träger eines kroatischen Familiennamens, er hat wegen dieses Faktums keine persönlichen Diskriminierungserfahrungen in seinem Leben gemacht.

Sein *Burgenlandbezug* besteht darin, dass er seit 2015 Mitglied des Wirtschaftsrates der Diözese Eisenstadt ist. Er ist Reserveoffizier des Österreichischen Bundesheeres (Oberleutnant) und hat einen Führungslehrgang an der Landesverteidigungsakademie abgeschlossen. Beruflich war er längere Zeit in der Bundeswirtschaftskammer tätig, er hat auch *Fortbildungskennntnisse in den europäischen Institutionen* sammeln können – so lebte er von 1994 bis 1997 in Frankfurt am Main, wo er im *Europäischen Währungsinstitut* (EWI) beschäftigt war, welches damals die Errichtung der *Europäischen Zentralbank* (EZB) vorbereitete. Seine Gattin ist die Psychologin Dr. Michaela STARSICH, die beiden Kinder Fabian und Elisabeth STARSICH verfolgen, sehr erfolgreich, eigene Karrierewege, der Sohn an der weltweit renommierten ETH Zürich. KR Mag. Gerhard STARSICH ist Spartenobmann-Stellverteter in der Wiener Wirtschaftskammer für den Wirtschaftsbund, zu dem er sich weltanschaulich offen bekennt. Im persönlichen Gespräch konnte ich mich davon überzeugen, dass ihm traditionelle Werte wie Familie, Verbundenheit mit der römisch-katholischen Kirche, das konsequente Eintreten für Landesverteidigung sehr wichtig sind. Dazu kommt eine pro-europäische Haltung, welche auch aus den bisherigen positiven Erfahrungen seines persönlichen Karriereweges als österreichischer Topmanager gespeist wird.

Ich beginne das Gespräch damit, dass ich ihn frage, ob er weiß, was die künstliche Intelligenz ChatGPT alles über ihn weiß, was er verneint. Es erfolgte einen Tag vor dem Interview eine Abfrage von ChatGPT durch mich, die keinen Eintrag für KR Mag. Gerhard STARSICH ausgeworfen hat. Es war übrigens meine erste Interviewführung unter Einsatz eines seit Ende 2022 öffentlich verfügbaren Instrumentes der künstlichen Intelligenz – Interviewte müssen in Zukunft verstärkt damit rechnen, dass ihnen zu Beginn von Interviews ChatGPT-Ergebnisse zur Stellungnahme vorgehalten werden.

Die Angaben von ChatGPT müssen nicht immer stimmen, in der Regel sind sie aber schon sehr aussagekräftig. Ich zeige ihm als Beispiel ein in einem Magazin erschienenes schriftliches Interview, das mit Jürgen CZERNOHORSZKY geführt wurde, der 1977 in Eisenstadt als Jürgen WUTZLHOFER geboren wurde. Er ist amtsführender Stadtrat für Klima, Umwelt, Demokratie und Personal in Wien, verheiratet und hat zwei Töchter. Bei der Trauung im Jahr 2014 nahm er den Nachnamen seiner Frau an. Sein ChatGPT-Eintrag weist fälschlich Wien als Geburtsort auf, auch einige andere Details entsprechen nicht der Faktenlage.

Die *Wiener Münze* wurde 1397 erstmals urkundlich erwähnt. Die *Münze Österreich AG* entstand 1989 durch die Umwandlung des *Österreichischen Hauptmünzamt*es in eine AG und den anschließenden Verkauf an die *Österreichische Nationalbank*. Sie hat das Recht, den österreichischen Anteil der Euro-Münzen auszugeben, aber auch Anlagemünzen wie den weltweit berühmten und sehr erfolgreichen *Wiener Philharmoniker* (in Gold seit 1989, in Silber seit 2008 und in Platin seit 2016) und Traditionsmünzen wie den *Maria-Theresien-Taler*, der seinerzeit als Zahlungsmittel internationale Relevanz hatte.

Ich frage KR Mag. Gerhard STARSICH, ob er schon die kroatischen Euro-Münzen gesehen hat, was er verneint. Mit 1. Jänner 2023 führte Kroatien den Euro ein, er löste die seit 1994 geltende Landeswährung *Kuna* ab. Das wird sich positiv auf den Tourismus auswirken – Reisende aus dem EU-Raum müssen seither nicht mehr ihr Geld umtauschen, Wechselkursverluste gibt es nicht mehr.

Ich erkläre ihm, dass ich die Gestaltung aller acht Münzen für sehr gelungen halte. Besonders haben es mir persönlich die kroatischen Cent-Münzen angetan, die eine Ligatur der glagolitischen Buchstaben H und R (für Hrvatska Republika, Republik Kroatien) abbilden – das wunderschöne glagolitische Alphabet, die „*Glagoljica*“, ist das älteste slawische Alphabet überhaupt und stammt vom hl. Slawenapostel Kyrill bzw. Konstantin, geboren im griechischen Thessaloniki. Die Kroaten sind stolz auf dieses Alphabet, das unterschiedlich ist vom kyrillischen Alphabet, und haben es bis heute treu bewahrt – in diesem Alphabet erscheinen auch derzeit noch fallweise Bücher, seine Buchstaben zieren als Designelemente Krawatten, auch eine kroatische Erfindung, Halstücher, Schals, Ringe etc. In diesem Alphabet erschien auch der erste schriftliche Hinweis auf die Existenz der kroatischen Volksgruppe im heutigen Burgenland im 16. Jahrhundert.

KR Mag. Gerhard STARSICH habe ich vor einigen Jahren bei einem wissenschaftlichen Vortrag im *MünzeClub* seines Unternehmens kennengelernt, dem ich selbst seit vielen Jahren angehöre. Die Mitgliedschaft in diesem Club ist kostenlos, er hat rund 74.000 Mitglieder und versteht sich als an Qualitätskriterien orientierter *Bildungs- und Kulturträger*. Er verlost wertvolle Bücher, Karten zu Musikerlebnissen der Sonderklasse, Gratiseintritte etwa in das Papyrusmuseum, die Globensammlung, das Esperantomuseum, das Literaturmuseum, den Prunksaal der Österreichischen Nationalbibliothek etc.

Wir sind beglückt, wenn eine Begegnung gelingt und wir uns verständlich machen können – mit dem, was uns bewegt. Aber nicht jedes Gespräch ist ein Dialog und nicht jedes Aufeinandertreffen führt zu einer Begegnung. Zu einem guten Dialog braucht es zwei Menschen, die bereit sind, sich einerseits aufeinander einzulassen und andererseits etwas von sich preiszugeben. Zwischen dem erfolgreichen Topmanager KR Mag. Gerhard STARSICH und mir fand ein guter, sogar ein sehr guter, Dialog statt, der etwas mehr als eine Stunde dauerte, spannend verlief und zu einem Wissensgewinn auf beiden Seiten führte. Nichts bewege sich in festgefahrenen Bahnen!

Nach seinem Lieblingsautor gefragt, nannte mir KR Mag. Gerhard STARSICH den österreichischen Schriftsteller und Journalisten Moses Joseph ROTH, geboren 1894 in Brody (heute: Ukraine), gestorben 1939 in Paris. Er stammte aus einem bürgerlichen Elternhaus galizischer Juden.

„*Die Grenzen meiner Sprache sind die Grenzen meiner Welt*“ attestierte Ludwig WITTGENSTEIN schon im Jahr 1921, um zu verdeutlichen, dass Sprache unsere gesellschaftliche Wirklichkeit abbildet und sie gleichzeitig auch (re)produziert. Denn dort, wo der Erfahrungsbereich der persönlichen Welt aufhört, hört auch die Sprache auf.

1939 waren es noch zwölf Millionen Menschen, die *Jiddisch* als Muttersprache sprachen. Heute dürften es noch an die zwei Millionen sein. Die Ausgrenzung und Verfolgung der Sprache und ihrer Sprecher:innen zog sich über Jahrhunderte hin. *Jiddisch* hat seine Wurzeln im deutschen Sprachraum, *Jiddisch* und *Deutsch* drifteten mit der Zeit auseinander, aber noch heute ist eine gewisse Ähnlichkeit zu merken. Ich unterhalte mich mit KR Mag. Gerhard STARSICH etwas länger über Sprachen – es gibt heute in der EU ihrer Existenz gefährdete Sprachen wie Burgenlandkroatisch in Österreich, Gälisch in Irland, Galizisch in Spanien etc., die gefördert

gehören, damit sie nicht in den kommenden Jahrzehnten gänzlich aussterben, was leider zu befürchten ist.

Max REINHARDT, der „*Magier des Theaters*“, wurde 1873 in Baden bei Wien als Max GOLDMANN geboren. 1901 gründete er in Berlin sein erstes Theater und kaufte in den folgenden Jahren zehn weitere dazu. 1920 erfolgte die Gründung der Salzburger Festspiele, 1928 die des REINHARDT-Seminars. 1937 emigrierte Max REINHARDT in die USA, wo er 1943 in New York in bescheidenen Lebensverhältnissen starb. Es ist ein relativ häufiges Phänomen, dass Personen ihren ursprünglichen Familiennamen ablegen und einen neuen annehmen, aus verschiedenen Gründen. Ich kenne einige Burgenlandkroaten, die sich leider von ihren kroatischen Familiennamen „*verabschiedet*“ haben, weil sie ihn als für ihre weitere Karriere, die ihnen über alles ging, hinderlich erachteten.

Elton JOHN heißt eigentlich Reginald DWIGHT. Bei Künstlerinnen und Künstlern verstehe ich die erfolgten Namensänderungen persönlich, auch bei Angehörigen verfolgter Minderheiten, ansonsten überwiegt bei mir die Skepsis.

Dialekt bildet Identität. *Dialekte* sind oft schlecht angesehen. *Sächsisch*, einst ein beliebter Dialekt, hat seit dem 18. Jahrhundert an Ansehen eingebüßt – als in Theaterstücken vor allem Tölpel *Sächsisch* sprachen. *Bairisch* etwa oder einige norddeutsche Färbungen gelten als Regionalsprachen, die von sympathischen, bodenständigen Menschen gesprochen werden, obwohl für etliche Berliner:innen *Bairisch* nach wie vor manchmal ein „*falsches Deutsch*“ ist. Dass es unterschiedliche Arten des Deutschsprechens gibt, kann man erleben, wenn man nach Vorarlberg fährt, wo ein besonderer *alemannischer Dialekt* gesprochen wird. Dass „*Wia hosch es all?*“ in der

Hochsprache des österreichischen Deutsch „*Wie geht es dir so?*“ bedeutet, ist den meisten Menschen in unserem Land unbekannt.

Die kroatische Sprache weist, ebenso wie die deutsche, zahlreiche Dialekte auf. Ich persönlich beherrsche sowohl Burgenlandkroatisch, wie es im nördlichen Burgenland gesprochen wird, aber auch die kroatische Schriftsprache, heute eine der Amtssprachen der EU. Wenn ich in Zagreb, Osijek, Zadar oder Dubrovnik *Burgenlandkroatisch* spreche, oft sogar über ausdrücklichen Wunsch meiner jeweiligen Gastgeber, werde ich und wurde ich auch immer verstanden.

- am 17. Juli 2023 -